

„In Wahrheit geht es ums Geld“

FT, 3.3.2010

STEIGERWALD Zum heutigen internationalen Tag des Artenschutzes haben Naturschützer in Würzburg die Staatsregierung kritisiert. Sie fordern einen Nationalpark im Nordsteigerwald.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MICHAEL WEHNER

Würzburg - Es war ein ungewöhnlicher Zusammenhang, den die Freunde eines Nationalparks Steigerwald gestern herstellten: „Wir wollen nicht das fränkische Herzogsschwert zurück, sondern ein Stück unseres fränkischen Naturerbes.“

Grund für die Anspielung: Erstmals äußerten Bund Naturschutz (BN) und Landesbund für Vogelschutz (LBV) ihre Forderung nach dem Nationalpark im Steigerwald in der unterfränkischen Metropole Würzburg. Dort schmerzt der Verlust des symbolträchtigen Herzogsschwerts nach wie vor. Es teilt gewissermaßen das Schicksal der für einen Nationalpark in Frage kommenden Wälder. Sie waren mit der Säkularisation 1803 vom Kloster Ebrach und dem Bistum Würzburg zu Bayern gekommen.

Ginge es nach dem BN-Vorsitzenden Hubert Weiger und Helmut Beran, Leiter der LBV-

Bezirksgeschäftsstelle in Bayreuth, könnte die „Wiedergutmachung“ so aussehen: Der Freistaat würde 10 000 Hektar im Nordsteigerwald zum ersten fränkischen Nationalpark erklären und damit ein erstklassiges regionales Infrastrukturprojekt in Gang setzen. Das schaffe Arbeitsplätze nicht durch den Bau von Autobahnen, sondern durch sanften Tourismus und Umweltbildung. Als konkretes Beispiel nannte Weiger ein Areal bei Fabriktschleichach, wo die Uni Würzburg schon heute den Wald erforscht. Hier könnte ein Forschungszentrum entstehen.

Nationalpark hat Priorität

Doch bevor es soweit ist, müssen die Befürworter eines Nationalparks noch viel Überzeugungsarbeit leisten. Vor Ort im Steigerwald, wo ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerung den Plänen skeptisch gegenübersteht. Aber auch in der Staatsregierung, die in den nächsten Wochen erste Untersuchungsergebnisse veröffentlichen will.



Hubert Weiger (l.) und Christoph Heinrich forderten in Würzburg die Staatsregierung zu mehr Waldschutz auf.

Foto: MW

Diese machen eine Machbarkeitsstudie zum Nationalpark nicht überflüssig, sagte Weiger. Nach wie vor habe der Nationalpark klare Priorität. BN und LBV sehen die internationalen Verpflichtungen Deutschlands nur dann als erfüllt an, wenn der Waldschutz massiv verbessert

wird. Dies hatte die Bundesregierung 2007 mit den Stimmen der damaligen Bundesminister Horst Seehofer und Michael Glos zwar beschlossen. Doch gerade in Bayern erinnere man sich nur ungerne daran, eine Zurückhaltung, die sich Weiger weniger mit der Rücksicht auf die Bevölkerung erklärt. „Das ist nur eine Ausrede. In Wahrheit geht es ums Geld. Ein Nationalpark würde bedeuten, dass der Freistaat viel Geld in die Hand nimmt.“

Unterstützt werden BN und LBV in ihrem mittlerweile dreijährigen Kampf für ein fränkisches Großschutzgebiet neuerdings auch durch den WWF, eine Naturschutzstiftung, die in 100 Ländern tätig ist. Christoph Heinrich vom WWF Deutschland unterstrich im Würzburger Ratskeller die Bedeutung „eines der besten letzten Laubwaldgebiete in Mitteleuropa“. „Der Steigerwald hat für das deutsche Naturerbe weit über die Region hinausgehende Bedeutung“, sagte Heinrich.